

*„Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament,
auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut.
Es ist Aufgabe der Politik, dieses zu sichern und zu stärken.“*

Inhalt

<u>Einleitung</u>	2
<u>1. Kulturpolitische Rahmenbedingungen</u>	3
<u>1.1 Selbstverständnis kultureller Bildung</u>	4
<u>1.2 Orte, Akteure, Kooperationen der kulturellen Bildung</u>	5
<u>2. Aktuelle Situation kultureller Bildung in Bielefeld</u>	7
<u>2.1 Demographische Ausgangssituation</u>	7
<u>2.2 Kulturelle Bildung in Bielefeld</u>	8
<u>2.3 Strukturelle Rahmenbedingungen</u>	11
<u>3. Leitziele kultureller Bildung in Bielefeld</u>	12
<u>4. Handlungskonzept kultureller Bildung</u>	13
<u>4.1 Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung</u>	14
<u>4.3 Bielefelder Qualifizierungsmodell für kulturelle Bildung</u>	15
<u>5. Ausblick</u>	17

Einleitung

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Bielefeld wurde das Teilprojekt „Kulturelle Bildung Bielefeld“ gegründet, das sich mit der Weiterentwicklung und Optimierung der kommunalen Strukturen für kulturelle Bildungsprozesse befasst hat. Im Teilprojekt wirkten Mitglieder aus den Bereichen Bildung, Jugendarbeit, freie Kulturszene und Kulturverwaltung mit. Nachdem der Rat der Stadt am 12.12.2013 die Leit motive und die kulturpolitischen Ziele der Kulturentwicklungskonzeption beschlossen hatte (s. Vorlage Drucksachen- Nr. 6405/2009-2014), beauftragte der Kulturausschuss die Verwaltung, mögliche erste Schritte zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption „Kulturelle Bildung“ vorzustellen. Herr Beigeordneter Dr. Witthaus beauftragte eine Projektgruppe, die ebenfalls aus Mitgliedern der Bereiche Bildung, Kultur, Jugend und freie Szene bestand, den Beschluss des Kulturausschusses abzuarbeiten. Arbeitsgrundlage der Projektgruppe waren die Ergebnisse des Teilprojekts „Kulturelle Bildung“ des Kulturentwicklungskonzepts (s. Internetseite des Kulturamts/Kulturentwicklung). Die Projektgruppe stellte den Mitgliedern des Kulturausschusses mit der Vorlage Drucksachen-Nr. 0815/2014–2020 am 21.02.2015 erste Schritte zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption „Kulturelle Bildung“ vor.

Dazu gehörten u. a. die *Implementierung einer jährlichen Kulturbörse* und die *Durchführung einer Evaluation der Angebots- und Nachfrage-Strukturen* bei Bielefelder Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen und Kulturanbietern im September/Oktober 2015, die über Bedarfe und Ansatzpunkte für Entwicklungsaufgaben im Bereich kulturelle Bildung in Bielefeld Auskunft geben sollte. Da sich lediglich 31 von 100 angeschriebenen Kunst- und Kulturakteuren, 10 von 40 Jugendeinrichtungen, 52 von 95 Schulen und 55 von 196 Kindertageseinrichtungen beteiligt haben, sind die Ergebnisse nur bedingt aufschlussreich. Weil sich nur weniger als die Hälfte der angeschriebenen Adressaten an der Umfrage beteiligt haben, wird der dringende Handlungsbedarf deutlich, das Bewusstsein für kulturelle Bildung zu schärfen, die Kommunikation zwischen Institutionen und Anbietenden zu verbessern und Ressourcen zu mobilisieren.

Auf Basis dieser Bestandsaufnahme sowie den Expertisen der beteiligten Fachleute aus Verwaltung und verschiedensten Kulturakteuren, wurde die vorliegende Gesamtkonzeption Kulturelle Bildung erstellt. Aus einem Überblick über den Status quo wurden Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft in Bielefeld abgeleitet.

Die Projektgruppe „Kulturelle Bildung Bielefeld“ empfiehlt die Einrichtung einer „Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung“, die dabei unterstützen soll, Partner aus unterschiedlichen Bereichen (Jugend, Schule, Kultur, Integration) besser zu vernetzen, Kompetenzen zusammen zu bringen, transparente Kommunikations- und Angebotsstrukturen zu entwickeln und im Rahmen des „Bielefelder Qualifizierungsmodells für Kulturelle Bildung“ qualitätssichernde und am Bedarf bzw. der Nachfrage orientierte Fort- und Weiterbildungsangebote für Vermittler und Multiplikatoren zu entwickeln.

Die Stadt Bielefeld setzt sich zum Ziel, die bereits vorhandene Vielfalt kultureller Bildungsangebote und deren Träger besser sichtbar und (untereinander) bekannt zu machen. Kulturelle Bildung ist ein wichtiges Querschnittsthema zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern. Mit dem vorliegenden Konzept sollen künftig Synergien zwischen den Bereichen hergestellt werden, um die kulturell bildenden Potentiale optimal zu entfalten.

Das vorliegende Konzept soll möglichst zeitnah nach Beschlussfassung durch die politischen Gremien umgesetzt werden.

1. Kulturpolitische Rahmenbedingungen

Seit der 1. Weltkonferenz für kulturelle Bildung im Jahr 2006 in Lissabon, die unter dem Titel „Arts Education - Building Creative Capacities for the 21st Century“ stattfand, und nach den Ergebnissen der PISA-Studie aus dem Jahr 2006, ist kulturelle Bildung auch in Deutschland zu einem zentralen Thema kommunaler Politik geworden. Im Abschlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ vom 11.12.2007 wurde festgestellt, dass kulturelle Bildung für die Zukunft unserer Gesellschaft **unverzichtbar** ist und **gleichwertig** neben schulischer Bildung und beruflicher Ausbildung steht. Noch im gleichen Jahr nahm sich der Deutsche Städtetag in seiner „Aachener Erklärung“ des Themas an und betonte die wichtige Stellung der Kommunen bei der Vermittlung von Bildung und Kultur:

„Die Städte prägen mit ihren vielfältigen Einrichtungen die Bildungslandschaft Deutschlands: Kindertagesstätten, Familienzentren, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Volkshochschulen und zahlreiche Kultureinrichtungen sind Eckpfeiler der öffentlichen Infrastruktur in der Bildung.“

Das Recht auf kulturelle Bildung ist auch in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert. Nach Artikel 22 „hat jeder als Mitglied der Gesellschaft das Recht (...) in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.“

Entsprechend Artikel 26 „muss die Bildung auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.“

Nach Artikel 27 hat jeder „das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an Kunst zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.“

Der Koalitionsvertrag zwischen SPD und Bündnis 90/Die Grünen in Nordrhein-Westfalen 2012-2017 fordert den Ausbau der Strukturen für kulturelle Bildung.

„Das zentrale Projekt unserer Kulturpolitik auch in dieser Legislaturperiode bleibt der Ausbau der kulturellen Bildung. Kulturelle Bildung und ästhetische Erziehung sind Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und prägen die Persönlichkeit eines jeden Einzelnen.“

Die Bedeutung der kulturellen Bildung hat der Landtag NRW mit der Verabschiedung des Kulturförderungsgesetzes im Dezember 2014 unterstrichen. Gemäß § 4 Abs. 3 i.V. m. § 9 wird kulturelle Bildung als ein Schwerpunkt der Kulturförderung genannt. Bedeutende Programme zur Förderung des strukturellen Ausbaus kultureller Bildung in Nordrhein-Westfalen sind „Kulturstrolche“, „Kultur und Schule“, „KulturScouts“, „Kulturrucksack NRW“ sowie „Kulturagenten für kreative Schulen“.

Der Wettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für Kulturelle Bildung“, der 2007 zum ersten Mal ausgerufen wurde, war in Nordrhein-Westfalen ein Meilenstein in der Entwicklung ortsspezifischer Modelle. Viele Städte in der Bundesrepublik verfügen über Konzepte und haben diese bereits umgesetzt bzw. fortgeschrieben. Trotz ihrer lokalen und regionalen

Heterogenität stellen alle Konzepte die kulturelle Bildung und ihre Umsetzung in tragfähigen, lokalen Strukturen als *kommunale Querschnittsaufgabe* dar.

1.1 Selbstverständnis kultureller Bildung

Entsprechend der dargestellten kulturpolitischen Empfehlungen und Ziele, ist das Bewusstsein vor Ort zu stärken, dass kulturelle Bildung von Anfang an und lebensbegleitend ein unverzichtbarer Bestandteil der allgemeinen Bildung ist, der gleichwertig neben schulischer und beruflicher Bildung steht.

Entsprechend neuester Publikationen wird der Begriff „Kultur“ in diesem Konzept sehr breit verstanden:

„Kultur im weiteren Sinne meint die jeweils typischen Erscheinungen in der Gesamtheit der Lebensvollzüge einer Gesellschaft (Nation, Ethnie, Gruppe usw.), von den technischen und künstlerischen Hervorbringungen bis zu den Verhaltensmustern des Zusammenlebens und den Wertvorstellungen und Normen, also auch den philosophischen und religiösen Bezugssystemen einer Gemeinschaft. Das ist ein historischer, soziologischer oder auch ethnografischer Gebrauch des Wortes Kultur.“

Die neuesten Entwicklungen einbeziehend, insbesondere vor dem Hintergrund eines sich radikal vollziehenden Medienwandels sowie sich stetig verändernder demographischer und kultureller Bedingungen, wird diesem Konzept folgende Definition zugrunde gelegt:

„Kulturelle Bildung bezeichnet den Lern- und Auseinandersetzungsprozess von Menschen jeden Alters und jeder Herkunft sowie aller Schichten, insbesondere auch aus bildungsfernen und anregungsarmen Umfeldern mit sich, ihrer Umwelt und der Gesellschaft im Medium der Künste, Wissenschaften und Medien und ihrer Hervorbringungen. Im Ergebnis bezeichnet kulturelle Bildung die Fähigkeit zur erfolgreichen Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt.“

Grundsätzlich richtet sich kulturelle Bildung vor dem Hintergrund des Konzeptes vom ‚Lebenslangen Lernen‘ an Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung schrieb bereits 2004:

„Lebenslanges Lernen hilft, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken und Ausgrenzung so weit wie möglich zu vermeiden. Im Rahmen einer Gesamtstrategie soll das Ziel verfolgt werden, die Bildungsteilhabe zu erhöhen, allen Menschen mehr Chancen zur persönlichen, ihren Begabungen entsprechenden gesellschaftlichen und beruflichen Entwicklung zu ermöglichen und den Standort Europa mitzugestalten.“

Da kulturelle Bildung inhaltlich und methodisch vielfältig angelegt ist, entwickelt sie ihre Ziele und Methoden ständig weiter, benötigt keine einengenden Strukturen, sondern Vernetzung und Kooperation.

Durch die Einbeziehung aller Sinne verfolgt kulturelle Bildung einen ganzheitlichen Bildungsansatz, der zur umfassenden Persönlichkeitsentwicklung mittels künstlerischer, kultureller und wissenschaftlicher Prozesse beiträgt.

Die Methodenvielfalt der kulturellen Bildung ermöglicht neben der Stärkung individueller Kompetenzen und der Beschäftigung mit kulturellen Themen die Befähigung zu Perspektivwechsel, Teamfähigkeit, Problemlösungskompetenzen, Toleranz und Konfliktfähigkeit. Die Antizipation von Lösungsstrategien wird eingeübt und gefestigt.

Darüber hinaus werden gesellschaftlich relevante Kreativitätspotentiale, aber auch Schlüsselkompetenzen in qualifizierten Zusammenhängen der Arbeitswelt gefördert, die als Grundvoraussetzung für die Lösung der Herausforderungen von morgen gelten.

Kulturelle Bildung ist zudem ein Vehikel der Integration, um Bildungsungleichheiten abzubauen und der Entstehung bildungsferner Schichten in Bielefeld entgegen zu wirken, denn sie regt zur konstruktiven und kreativen Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Lebensweisen und Religionen an.

1.2 Orte, Akteure, Kooperationen der kulturellen Bildung

Orte kultureller Bildung sind neben

- Elternhaus und Familie
- Kindertagesstätten
- Schulen
- Musik- und Kunstschulen
- Theater
- Museen
- medien- und theaterpädagogische Einrichtungen
- Film- und Videowerkstätten
- Kinos
- VHS
- Universitäten/Fachhochschulen
- Stadtbibliotheken
- Vereinen
- Jugendeinrichtungen
- Wohlfahrtsverbänden
- Migrantenorganisationen
- Kinos
- das Jugendamt mit den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Freien Träger der Jugendhilfe sowie
- das Kulturamt zu nennen.

Akteure kultureller Bildung, die mit ihrer je spezifischen Methodik und Didaktik zu entscheidenden Partnern im Bildungsprozess werden, sind neben den Eltern und Familien u. a.:

- Freischaffende Künstlerinnen und Künstler
- Museumspädagoginnen und Museumspädagogen
- Konzertpädagoginnen und Konzertpädagogen
- Medienpädagoginnen und Medienpädagogen
- Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen
- Tanz- und Musikpädagoginnen und -pädagogen
- Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen
- Lehrerinnen und Lehrer
- Erzieherinnen und Erzieher
- Kulturvermittelnde Dozentinnen und Dozenten in der außerschulischen Bildung
- Ausbilderinnen und Ausbilder
- Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer
- Ehrenamtliche Fachkräfte in der Kulturvermittlung in Vereinen, Verbänden OGS, ...

Die aktive Vernetzung bzw. Kooperationen der Orte und Akteure und der fachkompetente Austausch über berufsspezifische Methoden, eröffnen neue Zugangswege für den individuellen Bildungsprozess.

Schule spielt für die kulturelle Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle. Daher kommt ihr als Kooperationspartner und Ort für kulturelle Bildungsangebote eine entscheidende Bedeutung zu. Die Kultusministerkonferenz hat eine Empfehlung zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung sowie zur Verankerung kultureller Bildung in der Schule formuliert. Die Schulen können der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen wertvolle Impulse geben, wenn sie ihr Unterrichtsangebot durch die Zusammenarbeit mit Akteuren und Räumen der kulturellen Kreativität außerhalb von Schulen ergänzen. Dabei ist an Workshops in Ateliers, Museen oder Tonstudios, mit Orchestern oder Bands, in Bibliotheken oder Baudenkmalen etc. ebenso zu denken, wie umgekehrt an die Einbeziehung von Angeboten Kulturschaffender in Schulen.

Bei letzterem sollte darauf geachtet werden, dass Künstlerinnen und Künstler ihre spezifisch künstlerische Arbeits- und Wirkungsweise in die Schule einbringen und in ihrer Differenz zum Schulunterricht als Bereicherung wirken können. Die Einführung der Ganztagschule bietet besondere Möglichkeiten zur Erweiterung des zeitlichen und curricularen Handlungsspielraums. Darüber hinaus ergeben sich in der Ganztagschule zusätzliche Gelegenheiten für Kooperationen und für Partizipation im sozialen Umfeld. Kinder und Jugendliche können besonders zu eigenverantwortlicher kultureller Projekt- und Veranstaltungsarbeit ermutigt werden.

Es kommt in Zukunft darauf an, Angebote in Kooperation mit externen Kulturakteuren zu entwickeln und nachhaltig – im Sinne der **Gestaltung eines kulturellen Schulprofils** – im Schulleben sowie curricular zu verankern. Kulturelle Bildung findet nicht nur im Unterricht der künstlerischen Kernfächer statt, sondern bezieht alle Unterrichtsfächer ein. Die Verankerung von kultureller Bildung sollte von der Schulverwaltung als ein anerkanntes Ziel der Schulentwicklung kommuniziert und unterstützt werden.

Kulturelle Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit ist ein Schwerpunktthema des Arbeitskreises Kinder- und Jugendkulturarbeit, der beim Bielefelder Jugendring verortet ist. In der Abteilung Jugendhilfeplanung/Jugendförderung im Jugendamt ist kulturelle Bildungsarbeit nach dem SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe – ein festgeschriebenes Vertiefungsgebiet. So werden Projekte der kulturellen Bildung, Fachtagungen, Kulturveranstaltungen und Netzwerkarbeit auch mit der freien Künstlerszene für und mit Kindern und Jugendlichen im Arbeitskreis Kinder- und Jugendkulturarbeit in Kooperation mit den Trägern der Bielefelder Jugendarbeit und dem Amt für Jugend und Familie (Jugendamt) der Stadt Bielefeld gemeinsam geplant, organisiert und durchgeführt.

Darüber hinaus bieten viele **Kultureinrichtungen und Einzelakteure** offene, meist kostenpflichtige kulturpädagogische Veranstaltungen an. Diese stehen zunehmend in zeitlicher Konkurrenz zur Erweiterung der Ganztagschulen sowie der Lernzeitverdichtung durch G8, so dass unter diesem Aspekt Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Einrichtungen zu forcieren sind, um kulturelle Bildung auch unter sich derart verändernden Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

2. Aktuelle Situation kultureller Bildung in Bielefeld

2.1 Demographische Ausgangssituation

Die derzeitigen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozesse sind gravierend. Der radikale Wandel der Arbeitsmärkte durch die Globalisierung ist von einer Prekarisierung großer Bevölkerungsschichten und einer anhaltenden Flüchtlingszuwanderung geprägt.

Die Einwohnerzahl in Bielefeld erreichte Ende 2015 mit insgesamt 333.998 Einwohnerinnen und Einwohnern ihren Höchststand seit der Gebietsreform im Jahr 1972. Seit 2010 stieg die Einwohnerzahl kontinuierlich an, relativ um 2,7 % im Vergleich zu Ende 2009. Die städtische Bevölkerungsvorausberechnung geht bis zum Jahr 2040 von einer Zunahme von ca. 8.200 Personen aus (+ 2,5 %) und berücksichtigt auch in den Folgejahren die Wirkung der hohen Flüchtlingswanderung im Jahr 2015 im größeren Maße.

Rund 35,9 % der am 31.12.2015 in Bielefeld gemeldeten Personen besaßen einen Migrationshintergrund. Jedes zweite Kind bzw. jeder zweite Jugendliche verfügt über einen Migrationshintergrund.

Zu einer weiteren Veränderung des gesellschaftlichen Kontextes gehört die Abnahme des klassischen Familienmodells durch eine Zunahme der Patchworkfamilien sowie der Familien Alleinerziehender und der damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Folgen.

In Bezug auf die Prekarisierung von Lebens- und Arbeitsverhältnissen zeigt sich, dass die Anzahl der Menschen, die zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes auf Transferleistungen angewiesen sind, auf hohem Niveau stagniert.

Diese Transformationsprozesse werden z. B. durch eine zunehmende Digitalisierung begleitet, die zu einem geänderten Freizeitverhalten und einer steigenden Mediennutzungsdauer von Kindern und Jugendlichen führt und deren Informations- und Kommunikationsverhalten verändert.

„Aktuell besitzen 98 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen ein Mobiltelefon, [...] Das eigene Handy als zentrales Informations- und Kommunikationswerkzeug wird am häufigsten zum Verschicken und Empfangen von Nachrichten [...] und zum Surfen im Internet verwendet.“

Für die schulischen Bildungssysteme, Ganztagschulen und Hochschulen sind mit diesen Entwicklungen entsprechende Anforderungen an ihre Anpassungsleistungen verbunden.

Der Einbezug sich kontinuierlich verändernder gesellschaftlicher Bedingungen ist für die Gesamtkonzeption kultureller Bildung von zentraler Bedeutung. Kulturelle Bildung trägt dazu bei, als heterogene, ethnisch vielfältige und im stetigen Wandel befindliche Gesellschaft mehr zusammenzuwachsen. Sie regt die Menschen zur spielerischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und kulturellen Einflüssen an, stärkt die interkulturelle Kompetenz und setzt Impulse für die gemeinschaftliche Gestaltung von Zukunft.

2.2 Kulturelle Bildung in Bielefeld

Bielefeld zeichnet sich unter anderem durch ein umfangreiches non-formales kulturelles Bildungsangebot aus, das von vielen Künstlerinnen und Künstlern sowie städtischen und freien Kultureinrichtungen getragen und mit steigendem Interesse nachgefragt wird.

Belegt wird dies u. a. durch die Verkaufszahlen der Schüler- und Studierendentickets für kommunale Theaterveranstaltungen und die positive Entwicklung im Bereich der Kooperationen zwischen Bildungsinstitutionen und Kulturanbietern, wie z. B. den Theatern und Museen.

Auch die Nachfrage nach Angeboten der Musik- und Kunstschule sowie der Stellenwert der Stadtbibliothek und ihrer Nebenstellen wachsen. Insbesondere die Medienentleihe durch die Gruppe der Kinder und Jugendlichen ist gestiegen, der Bereich der digitalen Medien hat immer stärker an Bedeutung gewonnen.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zeichnet sich eine Erweiterung von Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Schule im Rahmen des Ausbaus des schulischen Ganztags ab bei gleichzeitig rückläufiger Entwicklung im Bereich der außerschulischen Bildung.

Die Anzahl der in diesen Bereichen arbeitenden pädagogischen Fachkräfte und kulturellen Bildungsangebote ist insgesamt gestiegen, korrespondiert aber mit Blick auf das Verhältnis von wenigen pädagogisch/künstlerisch qualifizierten Vollzeitkräften und zahlreichen Ehrenamtlichen und Honorarkräften nicht mit dem Bedarf an fachlich professionellen Angeboten. Entsprechend konstatiert der Lernreport 2014 für Bielefeld, dass die Angebote kultureller Bildung auszubauen sind:

„Bielefeld bietet ein buntes und vielschichtig aufgestelltes Kulturangebot, das von der Bevölkerung sehr gut frequentiert wird. Aussagen zu den erreichten Zielgruppen sind bis dato aber nur eingeschränkt möglich, da entsprechende einheitliche Erhebungsmethoden der Kulturanbieter fehlen. Die aktuell bestehenden Kulturangebote und Projekte, insbesondere für Kinder und Jugendliche, die in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schulen stattfinden, sollten weiter ausgebaut werden. Gerade Kindern und Jugendlichen in Sozialräumen mit bildungsrelevanten Risikolagen sollte ein besserer Zugang ermöglicht werden. Dafür ist neben den bestehenden Angeboten auch die Entwicklung von weiteren Kulturformaten wichtig, die gleichermaßen kulturell als auch lebensweltlich anschlussfähig sind“

Ferner weist der Kommunale Lernreport 2014 für Bielefeld darauf hin, dass bereits nahezu 50 % der vierjährigen Kinder einen Sprachförderbedarf aufweisen, mit steigender Tendenz. Umgekehrt belegen Studien zur Zweisprachigkeit bei Kindern mit Migrationshintergrund, dass (allzu) viele hochintelligente Kinder für sie völlig ungeeignete Schulformen besuchen. Es werden zu Recht Chancen, insbesondere für die Wirksamkeit kultureller Bildung in den Kindertagesstätten und im Rahmen der Offenen Ganztagsschule, durch die Einbeziehung von Künstlerinnen und Künstlern gesehen. Diese können mit ihren Angeboten neue Zugänge zum Lernen vermitteln, z. B. durch Sprachförderung mittels Theaterspiel und Literatur oder Schulung ästhetischer, aber auch naturwissenschaftlicher Prozesse durch bildende Künstlerinnen und Künstler. Deshalb ist für eine stärkere Vernetzung der unterschiedlichen Bildungsbereiche zu sorgen, was von zentraler Bedeutung für gelingende Bildungsbiographien ist.

Letzteres ist insbesondere wichtig, da sich die Anzahl der Kinder, die in Bielefeld von „hohen“ und „eher hohen“ bildungsrelevanten sozialen Belastungen betroffen sind, nur marginal verringert. Die Quote lag 2012 bei 30 %. Besonders problematisch ist die ausgeprägte hohe Konzentration in einzelnen wohnortnahen Grundschuleinzugsbereichen mit Betroffenheitsquoten von bis zu 45 %, so dass dort nahezu jedes zweite Kind betroffen ist.

Das vom Rat der Stadt beschlossene Leitbild des Kulturentwicklungskonzepts konstatiert, dass Bielefeld die kulturelle Bildung aktiviert und sie als Instrument der Integration nutzt, um Bildungsungleichheiten abzubauen und der Entstehung von bildungsfernen Schichten entgegen zu wirken. Mit kultureller Bildung soll das Verständnis für andere Kulturen, deren Lebensweisen und Religionen ebenso gefördert werden, wie die aktive Partizipation am künstlerischen Leben dieser Stadt. Qualifizierte und koordinierte kulturelle Bildungsangebote steigern die Lebensqualität, schaffen ein innovationsförderndes Klima und stärken den sozialen Zusammenhalt in Bielefeld.

Auch als Wirtschaftsfaktor ist die Stärkung der kulturellen Bildung zu befördern, da sie vermehrt zu strukturierten Arbeitsverhältnissen im Bereich der kulturellen Bildung und ihren vielfältigen Arbeitsfeldern führen kann. Besonders förderungswürdig sind kulturelle Angebote, die nachweislich lebensphasen- und zielgruppenspezifisch geplant und durchgeführt werden.

Ein hervorragendes, koordiniertes, breit aufgestelltes kulturelles Bildungsangebot mit entsprechend vielfältigen künstlerischen Angeboten fördert außerdem die Wohn- und Lebensattraktivität der Stadt Bielefeld. Qualifizierte Arbeitskräfte beziehen das vorhandene kulturelle Angebot in die Wahl ihres Wohn- und Arbeitsumfeldes bewusst mit ein.

Hierbei setzt die Stadt auf eine starke Zusammenarbeit zwischen den non-formalen Bildungseinrichtungen, den Kulturakteuren und den Hochschulen.

Ein Vernetzungsinstrument, das aus dem Projekt „Gesamtkonzeption kulturelle Bildung“ heraus ins Leben gerufen wurde, ist die **Bielefelder Kulturbörse**. Die Kulturbörse informiert über Angebote, Projekte und Programme zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen; Bielefelder Kunst- und Kulturakteure sowie Institutionen präsentieren sich an Informationsständen. Sie bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Besuchern Raum und Zeit für aktiven Austausch, Netzwerken und Kennenlernen. Die erste Kulturbörse fand im Januar 2015 statt. An der zweiten Kulturbörse im Februar 2016 nahmen insgesamt 30 Kultureinrichtungen, Kulturakteure und Schulen teil, um ihre Angebote bzw. Kulturaktivitäten zu präsentieren. Die dritte Kulturbörse fand am 16.02.2017 mit 38 sich präsentierenden Akteuren statt. Zentrales Thema dieser Veranstaltung war „Kultur und Vielfalt in der Praxis“.

Die bereits angeführte Umfrage aus dem Jahr 2015 zeigt auf, dass die Angebote in den Bereichen Musik, bildende Kunst, darstellende Kunst und Tanz qualitativ hoch, quantitativ jedoch nicht bedarfsdeckend sind. Sehr viel wird – jedoch jeweils nur punktuell - durch die Projekte Kulturrucksack, Kulturstrolche und KulturScouts, das Landesprogramm Kultur und Schule, Schulpartnerschaften sowie durch die Kulturagenten für kreative Schulen abgedeckt, was möglicherweise das laut Umfrage vorhandene Interesse von Schulen und Jugendeinrichtungen sowie Kultureinrichtungen und –akteuren an Kooperationen erklärt. Sie sind bereit, diese Kooperationen im Rahmen ihrer strukturellen Möglichkeiten weiter auszubauen und zu vernetzen. Als Kooperationspartner werden seitens der Schulen und Kindertageseinrichtungen sehr häufig das Theater, die Musik- und Kunstschule, die Kunsthalle und die Stadt(teil)bibliothek genannt.

Weitere Vernetzungsmaßnahmen sind geplant, unter anderem durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen, die für alle Zielgruppen der kulturellen Bildung offen sind. Die durchgeführte Umfrage zeigt insbesondere, dass aufgrund der Komplexität der Förderanträge und der Abwicklung bzw. Abrechnung, insbesondere im Bereich der Akquise von Fördermitteln, im Marketing und im pädagogischen und künstlerischen Bereich erheblicher Fortbildungsbedarf besteht. Der gemeldete Fortbildungsbedarf sollte gemeinsam für Kulturakteure, Schulen und Jugendeinrichtungen abgedeckt werden, zumal die meisten Fortbildungsangebote von Pädagogen und Künstlern wahrgenommen werden. Qualifizierungs- und Fortbildungsaktivitäten sind insbesondere vor dem Hintergrund ausbaubar, dass kulturelle Bildungsangebote nicht nur eine reine Vermittlungsfunktion haben, sondern auch zu einer Strukturveränderung des Bildungs- und Sozialsystems beitragen. Aufbauend auf der hohen Weiterbildungsbereitschaft aller Akteure der kulturellen Bildung, wird die Qualifizierung als geeignetes Instrument der Qualitätssicherung gesehen (s. Kapitel 4.3).

Eine strukturelle Vernetzung über den kommunalen Bereich hinaus soll künftig stärker mit den Landesarbeitsstellen für kulturelle Bildung erfolgen, wie z. B. mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“, dem Kultursekretariat Gütersloh und dem Kulturbüro der OstWestfalenLippe GmbH.

2.3 Strukturelle Rahmenbedingungen

Zu den Orten und Akteuren kultureller Bildung gehören erwartungsgemäß eine Vielzahl unterschiedlicher Einrichtungen und Personengruppen, die sehr spezifische Angebote bereitstellen, aber nichts oder wenig über die Arbeit der anderen, deren Strukturen und Funktionsweisen, Möglichkeiten und Einschränkungen, Zielgruppen und Curricula wissen. Für Akteure, aber auch für Nutzer ist das Gesamtangebot kultureller Bildung nur schwer durchschaubar. Es gibt keine gemeinsame „Angebotsplattform“ aller offenen Angebote. Diese zu schaffen, ist aber sinnvoll.

Für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche sind die **Zuständigkeiten** an zwei Stellen in der Verwaltung verortet. Formale innerschulische (geschlossene) Kulturangebote sowie (offene) Angebote der Kulturinstitute, sind in der Stadt Bielefeld dem Dezernat 2 Schule, Bürger und Kultur zugeordnet.

Im Dezernat 5 Soziales sind kulturelle Bildungsangebote im Bereich KiTa und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf der Grundlage des SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe – dem Amt für Jugend und Familie – Jugendamt - zugeordnet. Schnittstellen bzw. eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Ämtern haben sich beispielsweise bei dem Projekt Kulturrucksack etabliert und bewährt. Weitere Schnittstellen bzw. weitere Kooperationen befinden sich sowohl kommunal als auch auf OWL-Ebene im Aufbau, wie z. B. bei der Organisation der Kulturbörse, der Zusammenarbeit im Koordinierungskreis Kulturelle Bildung OWL und der Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der OWL GmbH. Dennoch erschließen sich diese Zuständigkeiten für die verschiedenen Akteure nicht allein, da in beiden Bereichen Angebote kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche mit sozialintegrativem Charakter geplant und durchgeführt werden.

Auch die **Förderstrukturen** kultureller Bildung sind nicht allen kulturellen Akteuren bekannt. Häufig wechselnde Förderprogramme, unterschiedliche Förderprogrammatiken, fehlende Standards, unterschiedlichste Abgabefristen für Bewerbungen, Zulassungsvoraussetzungen, wechselnde Ansprechpartner und Zuständigkeiten auf EU-, Landes-, Bezirks- oder städtischer Ebene, sind unübersichtlich und damit nicht nachhaltig.

Eine Liste der verschiedenen Förderprogramme ist auf der Internetseite des Kulturamts veröffentlicht worden. Das Kulturamt hält darüber hinaus zahlreiche und ausführliche Informationen im Internet über die städtische Projektförderung, die Investitionsförderung und Fördermöglichkeiten Dritter bereit. Dennoch ist zu konstatieren, dass zahlreiche Fördertöpfe zu kleinteilig und die Fördermodalitäten unübersichtlich sind, so dass Kulturakteure ihren Lebensunterhalt mit einzelnen Maßnahmen nicht sicherstellen können und es an Nachhaltigkeit und Planbarkeit mangelt.

Da Kulturschaffende zunehmend von Projektförderungen/Drittmitteln im Hinblick auf immer engere finanzielle Möglichkeiten abhängig sind, ist eine verlässliche Supportstruktur sinnvoll. Bisher fehlt in Bielefeld eine **Koordinationsstelle**, die informiert und unterstützt, auf spartenbezogene Förderkonzepte hinweist, Links zu bundesweiten Fördermöglichkeiten und Ausschreibungsrunden für Interessierte bereithält und damit die Vielfalt kultureller Bildung am Standort Bielefeld aktiv unterstützt. Diese Aufgaben werden im Bereich der Kinder- und Jugendkulturarbeit nach dem SGB VIII im Auftrag des Jugendhilfeausschusses durch den Bielefelder Jugendring wahrgenommen.

3. Leitziele kultureller Bildung in Bielefeld

Für die Gesamtkonzeption kultureller Bildung in Bielefeld sollen folgende, von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. und der städtischen Projektgruppe „Gesamtkonzeption kulturelle Bildung“ sowie des seit 2008 umgesetzten Konzepts der Kinder- und Jugendkulturarbeit formulierten Leitziele Berücksichtigung finden.

1. Demokratie leben und Freiheit gestalten

Kulturelle Bildung ist ein Lebens- und Praxisfeld, in dem Orientierung und Selbstverortung möglich sowie Selbstwirksamkeit und gemeinschaftliches Handeln erfahrbar werden. Interesse und Bereitschaft, Möglichkeit und Fähigkeit zum eigenen Engagement, sind Grundlagen gelebter Demokratie und gestalteter Freiheit, die mit und durch Kunst und Kultur gestärkt werden.

2. Kulturelle und soziale Vielfalt unterstützen

Kulturelle Bildung ermöglicht die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen Alters und bewirkt Offenheit für Neues und Fremdes. Sie befördert die Entwicklung einer eigenen kulturellen Identität, trägt zur Selbstvergewisserung bei und ermöglicht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Kulturelle Bildungsprozesse bergen die vorhandenen Potenziale für die Entwicklung von Strategien der sozialen Inklusion und der kulturellen Vielfalt.

3. Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe

Kulturelle Bildung trägt in der non-formalen Bildung außerhalb von Schule, in der formalen Bildung in Schule, Hochschule und Ausbildung, als auch in der informellen Bildung in Familien und gleichaltrigen Gruppen zur Herstellung von Bildungsgerechtigkeit bei. Indem sie bei den Stärken jedes einzelnen Menschen ansetzt, eröffnet sie allen die Chance zur Teilhabe an Kultur und Bildung und damit zu gesellschaftlicher Teilhabe.

4. Subjektorientierung ernst nehmen und zur Partizipation befähigen

Kulturelle Bildung gelingt, indem die Beteiligten sich aus eigenem Antrieb auf den individuellen Bildungsprozess einlassen, motiviert durch viele und umfassende Gelegenheiten eigene Themen und Fragen einbringen. Wer in der kulturellen Bildung Partizipation erlebt und erprobt hat, trägt diese Erfahrungen in andere Gesellschaftsbereiche hinein.

5. Medienkompetenz vermitteln und den digitalen Wandel mitgestalten

Kulturelle Bildung ist heute immer auch Medienbildung. In der konstruktiven Auseinandersetzung mit digitalen und traditionellen Medien in ihren Wechselwirkungen zur Welt, vermittelt sie Fähigkeiten wie Symbol- und Bildsprachenkompetenz, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Text- und Sprachkompetenz. Diese Kompetenzen sind Voraussetzungen für Persönlichkeitsbildung und -entfaltung in der Netzgesellschaft.

6. Horizonte erweitern und globale Zusammenhänge erkennen

Kulturelle Bildung bietet in allen Lebensphasen die Möglichkeit, sich kritisch und kreativ mit dem eigenen Selbstverständnis, dem kulturellen Erbe sowie mit der politischen und gesellschaftlichen Situation und den Zukunftsperspektiven Deutschlands, Europas und der Welt auseinanderzusetzen. Damit können die eigene Rolle in globalen Fragen neu definiert und die Formen des weltweiten Zusammenlebens mitgestaltet werden.

7. Kulturelle Bildung als kommunale Querschnittsaufgabe verankern

Für eine wirkungsvolle Verankerung ist die kulturelle Bildung in Bielefeld als eine zentrale Aufgabe städtischen Handelns zu positionieren, die von der Kultur-, Bildungs-, Jugend-, Stadtentwicklungs- und Sozialpolitik - unter Einbezug und Beteiligung der freien Szene - in gemeinschaftlicher Verantwortung als kommunale Querschnittsaufgabe betrachtet wird.

8. Austauschprozesse verstetigen

Die Kooperation zwischen Kultur und Schule ist zu stärken, damit kontinuierliche Kooperationen zwischen Ganztagsangeboten, innerhalb des Lehrplanunterrichts und an außerschulischen Lernorten ausgebaut werden können.

Die im Jahr 2015 gegründete Bielefelder Kulturbörse ist dauerhaft zu etablieren und auszubauen. Weitere Netzwerkveranstaltungen, Begegnungsräume und Fachtagungen werden initiiert, um Transparenz zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern zu schaffen und zu mehr Vernetzung, Kooperationen und Informationsaustausch zwischen Kultur-akteuren, Kindertageseinrichtungen, Schulen und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit beizutragen, damit Anbieter und Nachfrager besser zueinander finden.

4. Handlungskonzept kultureller Bildung

Kulturelle Bildung qualifiziert für gesellschaftliche Herausforderungen. Mit Blick auf die demographischen Herausforderungen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, erhält die Ausbildung von Schlüsselkompetenzen durch die Auseinandersetzung mit traditionellen und zeitgenössischen Künsten und Kulturformen – insbesondere bei Kindern und Jugendlichen aus bildungsrelevanten Risikolagen – eine besondere Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Stadt.

In einer Stadt mit Menschen aus 151 Nationen leistet kulturelle Bildung einen unschätzbaren Beitrag für die Integration durch gemeinsame künstlerisch-kreative Prozesse, durch die Ermöglichung der Begegnung von und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen sowie für die Entwicklung interkultureller Kompetenz.

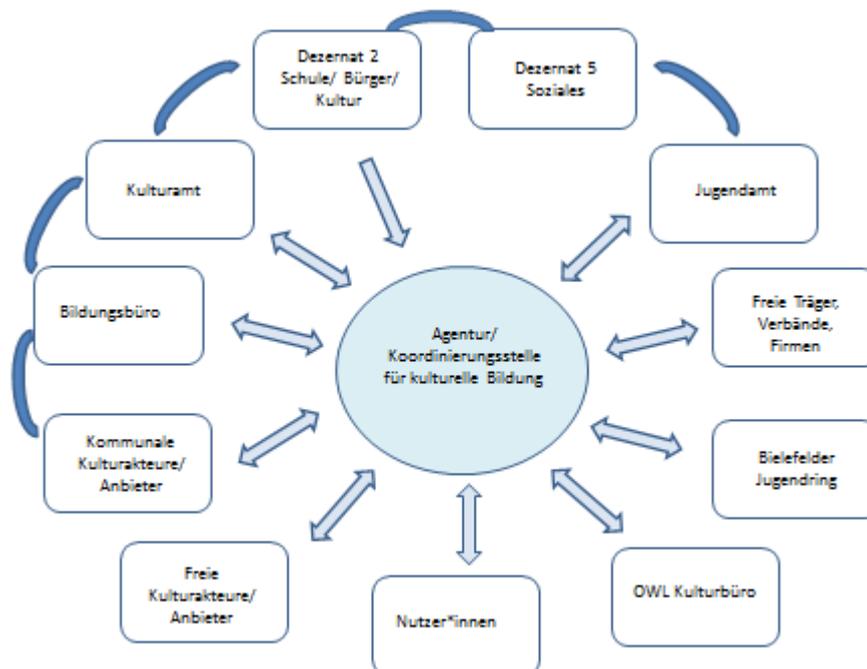
Damit Prozesse und Aktivitäten künftig besser koordiniert und mit langfristiger Perspektive verlaufen oder bestimmte Zielgruppen oder Stadtteile ausreichend erreicht werden, zielt die Gesamtkonzeption kultureller Bildung darauf, kulturelle Bildung allen Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen zugänglich zu machen, die Qualität der Bildungsangebote zu sichern und deren Vielfalt und Verbreitung zu verankern.

4.1 Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung

Um die Zusammenarbeit der kulturellen Bildung in Bielefeld weiter zu entwickeln und der zentralen Bedeutung der kulturellen Bildung für die Stadt Bielefeld Rechnung zu tragen, ist die Schaffung einer aktivierend vernetzenden Koordinierungsinstanz („Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung“) erforderlich. Das Dezernat Schule / Bürger / Kultur hat direkten Zugriff auf diese Koordinierungsstelle und steuert damit deren Aufgabenwahrnehmung. Organisatorisch ist sie an das Kulturamt anzubinden.

Um die aktive Vernetzung der Akteure und der Öffentlichkeit zu befördern und Anbieter kultureller Bildung und Nachfragende zu verbinden, muss die Koordinierungsstelle zugänglich sein für Eltern und Familien, unterschiedliche Schulformen, freie Kulturschaffende, Institutionen, Hochschulen, Wirtschaft und Verwaltung.

Die Koordinierungsstelle arbeitet mit den in der Grafik aufgeführten unterschiedlichen Einrichtungen und Akteuren in gegenseitigem Austausch zusammen.



Die Koordinierungsstelle kulturelle Bildung bietet den Einrichtungen und Akteuren zur Erreichung der genannten Ziele folgende Leistungen an:

Projekt- und Prozessberatung

- Initiierung und Koordinierung von innovativen Pilotprojekten
- allgemeiner Ansprechpartner für das Thema kulturelle Bildung in Bielefeld und
- von Projekten und Entwicklung von Angeboten unter künstlerischen Fragestellungen
- Beratung bei der Auswahl von Aktivitäten und Kooperationspartnern
- Beratung bei der Beantragung von Projektmitteln und Förderanträgen
- Reflexion und Auswertung von Projekten

Vernetzung

- Förderung der Kooperation der verschiedenen beteiligten Bereiche der

Verwaltung und weiterer Akteure der kulturellen Bildung in Bielefeld

- Austausch mit und Einbindung von externen Fachstellen kultureller Bildung auf Landes- und/oder Bundesebene (u. a.: Landesarbeitsgemeinschaften (LAGen), Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW, Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen, Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.)
- Einrichtung und Begleitung eines **Jour fixe** für Kulturakteure, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, u. a. zum kontinuierlichen fachlichen Austausch über kulturelle Bildung
- Kontaktpflege und Austausch über Bielefeld hinaus (z. B. Nutzung von Städtepartnerschaften für den interkulturellen Austausch)

Unterstützung bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Projektdatenbank für Künstlerinnen und Künstler und Schulen
- Künstlerpool
- Vernetzung und Sammlung von Aktivitäten in der kulturellen Bildung und
- Fördermöglichkeiten
- Qualifizierungen
- Einrichtung eines Kulturinformationssystems für Bielefeld

Unterstützung bei der Organisation von regelmäßigen Qualifizierungen

- Einrichtung und Begleitung eines Steuerungskreises und Beirats zur Profilierung eines Qualifizierungsprogramms in Modulen (Pädagogen/Künstlerseminare zur gemeinsamen Arbeit an verschiedenen Schwerpunkten zur Steigerung der Partizipation, Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung)
- Entwicklung eines **Bielefelder Kultursiegels** zur Qualitätssicherung der Qualifizierungen
- Organisation von **Fachtagungen**

4.3 Bielefelder Qualifizierungsmodell für kulturelle Bildung

Das „Bielefelder Qualifizierungsmodell für kulturelle Bildung“ ist eine Antwort auf die Ergebnisse aus der im Sommer 2015 durchgeführten Umfrage und in der kulturellen Bildungsarbeit immer wieder auftretende Fragen bzw. Forderungen.

Das Gelingen kultureller Bildungsentwicklung ist ganz wesentlich abhängig von der Motivation, den Haltungen und den Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher, der Lehrerinnen und Lehrer, der Künstlerinnen und Künstler sowie der pädagogischen Fachkräfte.

Um das Gestaltungsvermögen aller Partnerinnen und Partner in künstlerischen/kulturellen Prozessen zu nutzen, werden Qualifizierungen für Bielefelder Institutionsvertreterinnen und -vertreter aus Schulen, Jugendeinrichtungen, für Kulturpartnerinnen und -partner und freie Künstlerinnen und Künstler angeboten. Folgende Fragen sind im Rahmen der Qualifizierung gemeinsam zu klären und zu bearbeiten:

- Wie kann die Kulturinstitution ein Ort für Begegnung, Austausch und Entwicklung sein?

- Was macht gute Kooperationen aus?
- Wie hält Kultur nachhaltig Einzug in Institutionen (z. B. Schulen, Jugendeinrichtungen, Begegnungszentren, Familienzentren)?
- Wie können neue Strukturen für lebendiges Lernen und Forschen in ästhetischen Feldern geschaffen werden?
- Wie können sich Kulturschaffende und -vermittler in diesem Kontext neu ausrichten und weiterbilden?
- Wie kann Kunst und Kultur Schule, Jugendeinrichtung und andere Einrichtungen verändern?

Gemeinsam mit dem Bielefelder Jugendring eruiert und analysiert die Bielefelder Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung im Dialog mit verschiedenen Bielefelder Einrichtungen die aktuellen Fortbildungsbedarfs-, -nachfrage- und -angebotsspektren.

ZIELE UND THEMENSCHWERPUNKTE

Es werden themenzentrierte Fortbildungsprogramme erarbeitet, die in Modulen von mehreren, auf dem jeweiligen Gebiet besonders qualifizierten Anbietern veranstaltet werden. Die Koordinierungsstelle wird durch die Projektgruppe „Gesamtkonzeption kulturelle Bildung“ konzeptionell unterstützt und begleitet.

Es wird ein breites Spektrum von **zielgruppenspezifischen Qualifizierungs- bzw. Weiterbildungsmodulen** auf Grundlage der durch die Erhebung identifizierten Bedarfe entwickelt. Dabei werden folgende Inhaltsfelder angesprochen und weiterentwickelt:

- 1) Vernetzung und Kooperation
- 2) Partizipation
- 3) Vermittlung
- 4) Konflikt- und Changemanagement
- 5) Förderung
- 6) Evaluation

AN WEN RICHTEN SICH DIE QUALIFIZIERUNGEN?

Die Qualifizierungen richten sich an Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Kunst- und Kulturschaffende, Kunst- und Kulturvermittler, Träger von Kinder- und Jugendeinrichtungen und anderen sozialen Einrichtungen sowie Studentinnen und Studenten, um kulturelle Bildungs- und Forschungsprozesse anzuregen und nachhaltig aufzubauen.

KOMPETENZZENTREN UND ANBIETER

Für besondere Themenschwerpunkte (z. B. Inklusion, Integration, Begabtenförderung, Kulturelles Erbe, ästhetische Forschung) und Arbeitsbereiche sollen jeweils Anbieter als Kompetenzzentrum ausgewiesen werden, die entsprechende Module anbieten und direkt als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner empfohlen werden. Mögliche Partner sind z. B.:

- a) Künstlerische Einrichtungen, die kulturelle Bildungsangebote und Qualifizierungsangebote machen, wie z. B.:
 - AlarmTheater
 - Artists Unlimited / Art at Work
 - Filmhaus
 - Kunstverein
 - Musik- und Kunstschule
 - Theater Bielefeld
 - Theaterlabor
 - Theaterwerkstatt Bethel/Volkakademie – Zentrum für inklusive Kultur

- b) Lokale Einrichtungen zur Kulturellen Bildung, wie z. B.:
- Musik- und Kunstschule
 - Musikschule POW
 - Bunker Ulmenwall
 - Filmhaus
 - Kunsthalle
- c) Freischaffende Künstlerinnen und Künstler und Vermittlerinnen und Vermittler
- d) Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Universität Bielefeld (z. B. Fachbereiche Kunst und Musikpädagogik, Literaturwissenschaften)
 - Fachhochschule Bielefeld (Fachbereich Sozialwesen)
 - Fachhochschule des Mittelstandes (Veranstaltungsmanagement)
 - VHS (berufliche Weiterbildung in Kooperation mit Kultur und Gestaltung)

Darüber hinaus sind Kooperationen mit überregionalen Trägern möglich, wie z. B.:

- Akademie der kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW, Remscheid
- Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW, Remscheid
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.
- Bundesakademie Wolfenbüttel
- Landesarbeitsgemeinschaft Musik NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater
- Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW

KOSTEN UND FÖRERUNG

Die Kosten der einzelnen Angebote sind durch die Koordinierungsstelle zu ermitteln. Es wird eine Förderung durch die Stadt Bielefeld und weitere Institutionen, Stiftungen, Stellen angestrebt.

5. Ausblick

Gesamtziel ist die Unterstützung aller genannten Akteure für nachhaltige, kulturelle Bildung, um die Strukturen der kulturellen Bildung zu entwickeln und zu stärken. Kulturpartner und Kulturinstitutionen sowie Bildungs- und Sozialeinrichtungen werden **wechselwirkend** als Impulsgeber, Projektplaner und –auswerter und Teilnehmer verstanden, um Kooperationen zu initiieren und nachhaltig in die jeweilige Institution zu wirken. Der Austausch und das gegenseitige voneinander Lernen auf Augenhöhe stehen im Vordergrund.

Die Projektgruppe „Gesamtkonzeption kulturelle Bildung“ ist bereit, diesen Prozess weiterhin voranzutreiben.

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister
Dezernat 2 – Schule / Bürger / Kultur

Verantwortlich für den Inhalt

Stadt Bielefeld, Dr. Udo Witthaus
Beigeordneter für Schule / Bürger / Kultur

Redaktion

Beate Brieden	Theater Bielefeld
Almut Fortmeier	Dezernat Schule / Bürger / Kultur
Matthias Gräßlin	Theaterwerkstatt Bethel
Dr. Udo Witthaus	Beigeordneter Schule / Bürger / Kultur

Kontakt

Stadt Bielefeld, Dezernat 2 – Schule / Bürger / Kultur
Dr. Udo Witthaus, Beigeordneter
Niederwall 25, 33597 Bielefeld
udo.witthaus@bielefeld.de; Tel.: 0521 – 512036

